

Moment



CONNY BISCHOFBERGER  
conny.bischofberger@kronenzeitung.at

Hoffentlich

Noch einmal durch die Stadt flaniert, bevor alles dichtgemacht hat. Im Wirtshaus ein Schnitzel gegessen, das es die nächsten 20 Tage nur noch als „Take-away“ geben wird. Am Würstelstand klang Galgenhumor durch, da wünschten sich einige doch glatt „Frohe Weihnachten, vorsichtshalber schon jetzt!“. In den vollen Bars saßen Stammgäste vor einem letzten Drink. „Bis zum 13. dann!“ So verabschiedeten sich in der Nacht auf Montag viele voneinander. Und bekamen als Antwort: „Hoffentlich.“

Der Zickzackkurs der Regierung – erst Lockdown für Ungeimpfte, dann doch für alle, erst Impfen als persönliche Entscheidung, dann kommt doch der Impfwang – dieser krasse Kurswechsel hat die Bevölkerung skeptisch gemacht. „Hoffentlich“ drückt weniger Hoffnung als vielmehr Zweifel aus.

Glauben Sie, dass dieser Lockdown der letzte sein wird? Diese Frage auf krone.at beantworten 83 Prozent mit „Nein“. Nur 17 Prozent glauben offenbar der Beteuerung des Bundeskanzlers, dass man sich an die Dauer des Lockdowns halten werde. Das sei eine politische Vereinbarung, die Bevölkerung brauche eine klare Perspektive, ein offenes Ende sei undenkbar. Woran die Beendigung dieser von Alexander Schallenberg im „Krone“-Interview als „notwendig“ und „kurzfristig“ bezeichnete Maßnahme geknüpft ist, bleibt offen.

Werden die Infektionszahlen deutlich sinken? Wird sich die Lage auf den Intensivstationen entschärfen? Hoffentlich.

# Keine Spur von

## Sieben von zehn Kindern sind am ersten Lockdown-Tag in die Schule gekommen. Der Unmut über die unklaren Vorgaben ist bei vielen Schülern, Eltern und Lehrern groß.

**H**ablösungen sind im Grunde immer solche, mit denen keine Seite wirklich zufrieden ist. Das zeigt sich auch bei der Lockdown-Regelung an den Schulen. Seit Bildungsminister Heinz Faßmann (ÖVP) angekündigt hat, dass die Entscheidung bei den Eltern liegt, ob sie ihre Kinder in die Schule schicken oder nicht, herrscht großer Unmut.

Faßmanns Appell, bei Möglichkeit die Kinder zu Hause zu betreuen, wurde kaum gehört. 75 Prozent sind nach vorläufigen Zahlen am ersten Lockdown-Tag in die Schule gekommen. In sieben Bundesländern besuchen drei Viertel der Kinder die Schule, in Salzburg waren es dagegen nur 60 Prozent und in Oberösterreich zwischen 60 und 70 Prozent. Die

Zahlen schwanken freilich je nach Schultyp und Standort. Tendenziell kamen in den Volksschulen weniger Kinder, in den Sekundarstufen waren überdurchschnittlich viele anwesend. In den bisherigen Lockdowns war es umgekehrt. Das dürfte auch an der für ältere Schüler schon verfügbaren Impfung liegen. „Es zeigt sich, dass die Bevölkerung sehr verantwortungsvoll mit unserem Modell umgeht“, schlussfolgerte der Bildungsminister. Der Unmut vieler Schüler, Eltern und Lehrer bleibt aber groß. Fragen tun sich vor allem da auf, wo es keine klaren Vorgaben seitens des Minis-

# teriums gibt. Etwa, wie umgehen mit Schularbeiten und Tests? Und wie gut werden Kinder, die zu Hause bleiben, mit Lernpaketen versorgt? Wissenschaftler appellieren in einem Offenen Brief, die Schulen zu schließen und Distance Learning anzubieten. Auch 100 Schulsprecher, Lehrer- und Elternvertreter fordern darin 14 Tage Distance Learning. Die Bildungsreferenten versuchen den Unmut abzufedern. Sie wollen, dass Klassen ab einer gewissen Zahl positiver Fälle behördlich verordnet ins Distance Learning geschickt werden. Noch laufen die Abstimmungen. Sandra Schieder

teriums gibt. Etwa, wie umgehen mit Schularbeiten und Tests? Und wie gut werden Kinder, die zu Hause bleiben, mit Lernpaketen versorgt? Wissenschaftler appellieren in einem Offenen Brief, die Schulen zu schließen und Distance Learning anzubieten. Auch 100 Schulsprecher, Lehrer- und Elternvertreter fordern darin 14 Tage Distance Learning. Die Bildungsreferenten versuchen den Unmut abzufedern. Sie wollen, dass Klassen ab einer gewissen Zahl positiver Fälle behördlich verordnet ins Distance Learning geschickt werden. Noch laufen die Abstimmungen. Sandra Schieder



In einem offenen Brief fordern Wissenschaftler, Schüler-, Lehrer- und Elternvertreter klare Schulregeln.

Die Entscheidung darüber, ob ein Kind weiter in die Schule geht, wird jetzt feig an Eltern und Schüler:innen abgeschoben. Wer zuhause bleibt, sammelt nicht nur Fehlstunden, sondern verpasst auch Schulstoff und muss ihn selbständig nachlernen.

Eine Bildungsexpertin, ein Schulsprecher und ein Lehrervertreter haben sich am ersten Lockdown-Tag ein Bild von der Lage an Schulen gemacht. Die „Krone“ stellte drei Fragen.

**BILDUNGSEXPERTIN  
CHRISTIANE SPIEL**



Offene Schulen während des Lockdowns – was halten Sie von diesem Konzept des Bildungsministeriums?

Ich finde es vernünftig, dass die Schulen offen bleiben. Die Situation ist sehr unterschiedlich, deshalb muss die Entscheidung individuell von Eltern getroffen werden, ob sie ihr Kind in die Schule schicken.

**SCHULSPRECHER  
MATI RANDOW**



Welche Maßnahmen braucht es jetzt, um die Situation für Schüler, Lehrer und Eltern rasch zu verbessern?

Klare Planbarkeit, so weit wie möglich. Die Weiterführung der Testungen. Und administrative Unterstützung, weil die Durchführung der Gesundheitsmaßnahmen natürlich sehr aufwendig ist.

**LEHRERVERTRETER  
THOMAS KREBS**



Der Lockdown verfehlt seinen Zweck, wenn weiterhin täglich Hunderttausende Schüler in volle Schulen gehen. So werden die notwendigen Kontaktreduktionen nicht erreicht werden können.

Präsenzunterricht ist pädagogisch sicherlich die wertvollste Form. Aber es gibt Bedingungen, und die sind dringend einzuhalten. Die Gesundheit muss dabei immer im Vordergrund stehen.

Was waren aus Ihrer Sicht seit Pandemiebeginn die größten Versäumnisse im Bereich der Schulen?

Versäumnisse, die bereits vor der Pandemie bestanden haben, haben sich während der Pandemie verstärkt und zu Problemen geführt. Etwa die unzureichende Vorbereitung auf digitalen Unterricht.

Uns jungen Menschen wurde vermittelt, dass das Corona-Virus für uns nicht gefährlich ist, und Schulen wurden nicht sicher gemacht. Jetzt liegen selbst Kinder auf Intensivstationen.

Dass man sich nicht auf das Wesentliche fokussiert hat: Gesundheit erhalten, Sicherheit geben und schlanken Unterricht bieten. Es haben einige so getan, als würde es keine Pandemie geben.

## INFEKTIONEN BEI DEN JÜNGSTEN

Wie ist es um das Infektionsgeschehen unter Kindern und Jugendlichen bestellt? Laut Zahlen der AGES liegt die **Inzidenz** bei den Fünf- bis 14-Jährigen in allen Bundesländern in etwa **doppelt so hoch** wie in der Gesamtbevölkerung. Es gibt zu dieser Frage auch neue Studien aus Österreich. Dem Ludwig Boltzmann Institut für Lungengesundheit zufolge bleibt unter Kindern und Jugendlichen **jede zweite Infektion unentdeckt**. Für die Studie wurden stichprobenartig Kinder und Jugendliche in Wien untersucht. Im Schnitt waren rund **10 Prozent durch Tests in der Schule als infiziert erkannt** worden. Bei den bislang nicht Infizierten wurden Antikörpertests gemacht, und dabei stellte sich heraus: Hier wurden **weitere 10 Prozent** als infiziert erkannt, die noch **nichts von ihrer Infektion wussten**.

/// RUND UM DAS VIRUS ///

**Ex-Grünen-Chefin sprach bei MFG**  
Bei einer Kundgebung der Impfskeptikerpartei MFG wurde eine Grußbotschaft der Ex-Grünen-Chefin Madeleine Petrovic vorgelesen. Der grüne Parlamentsclub distanzierte sich und verwies auf die „Privatmeinung“

**Impfgremium passt Empfehlungen an**  
Die dritte Impfdosis wird nun generell für alle ab 18 Jahren vier Monate nach dem Zweitstich möglich. Das Nationale Impfgremium NIG hat seine Empfehlungen aktualisiert. Bisher sah das NIG das nur in „begründeten Ausnahmefällen“ vor.

Konkret kann die Auffrischung „ab 4 und soll ab 6 Monaten nach der zweiten durchgeführt werden“, heißt es nun in den Anwendungsempfehlungen (zu finden auf www.sozialministerium.at). Für jene, die z. B. mit AstraZeneca geimpft worden sind, wird sie nach vier Monaten jedenfalls „empfohlen“.

**Zumindest 2G+ für Spitäler und Heime**  
Für den Zutritt in Alten- und Pflegeheime gilt laut Verordnung die Regel 2-G-plus: Hinein dürfen nur Genesene oder Geimpfte mit einem negativen PCR-Test, der nicht älter als 72 Stunden ist. Ähnliches gilt auch für Krankenanstalten und Co.

Allerdings können die einzelnen Einrichtungen selbst verschärfen: So wurden zuletzt Besuchsverbote in den Vorarlberger Krankenhäusern erlassen und ebenso in jenem in Wolfsberg (Kärnten). Am besten also vorher im Internet bzw. telefonisch erkundigen, ob ein Besuch möglich ist bzw. in welchem Rahmen!

**Wirbel in der SPÖ wegen Impfpflicht**  
Einen ordentlichen Wirbel hat es innerhalb der SPÖ wegen der Zusage der roten Landeshauptleute zur Impfpflicht am Freitag in Tirol gegeben: Die Unterschrift des Wiener Bürgermeisters Michael Ludwigs dafür sei zwar grundsätzlich mit der

Parteivorsitzenden abgesprochen gewesen, heißt es, der Klub, der dem aber letztlich zustimmen muss, habe das erst aus den Sozialen Medien erfahren. Also: Krisensitzung. Ein bedingungsloses Ja zur Impfpflicht soll es nun nicht geben: So soll sie bei einer bestimmten Impfquote gar nicht kommen, so Ö1.